



Hachenburg, den 24. April 2024

## Pressemitteilung

### **Hachenburgs Stadtbürgermeister verlässt der Mut – Projekt „Stadthalle“ durch die SPD weiter entscheidend vorangebracht**

Seit dem Jahr 2021 beschäftigt sich die Stadt Hachenburg mit dem Projekt, aus dem ehemaligen Sportclub „Optimum“ eine zeitgemäße Stadthalle zu machen. Die seinerzeit von der SPD aufgebrachte Idee fand breite Zustimmung in der Bevölkerung und zunächst auch in Stadtverwaltung und Rat. Der Innenminister und der Landrat waren extra vor Ort gekommen, um das Vorhaben kennenzulernen. Nun aber scheint dem CDU-Stadtbürgermeister die Luft auszugehen. Nicht jeder hat den Mut und die Ausdauer, Großprojekte durchzuführen.

Dabei sieht es sehr gut aus für die Löwenstadt: Das Land Rheinland-Pfalz hat zugesagt, 75 % der förderfähigen Kosten zu übernehmen und das Objekt in den Bereich der Stadtkernsanierung mit einzubeziehen. Die bauplanungsrechtlichen Voraussetzungen sind geschaffen worden mit dem neuen Bebauungsplan „Stadthalle“, der Kaufvertrag liegt unterschriftsreif vor, der Beschluss zum Kauf wurde bereits im Februar 2022 vom Stadtrat verbindlich getroffen.

Nun steht der CDU-Stadtbürgermeister vor dem Tor und schießt nicht.

Was ist der Hintergrund und die Genese dieser Verzögerung?



Die Stadt hatte sich entschlossen, für den Umbau des Optimum ein eigenes Vergabeverfahren im Sinne eines Ideenwettstreites auf den Weg zu bringen. Es wurde eine Fachjury einberufen, welche die eingereichten Entwürfe bewerten und dem Stadtrat eine Entscheidungsempfehlung geben sollte. Diese Empfehlung liegt mit einem eindeutigen Votum zugunsten eines Architektenentwurfes vor.

Dieser Empfehlung wollte sich der Rat zunächst nicht anschließen.

Es sollte, was durchaus üblich und erforderlich ist, noch eine sogenannte Wirtschaftlichkeitsbetrachtung durchgeführt werden. Es ist nun allerdings alles andere als üblich sämtliche Entwürfe einer solchen Betrachtung zu unterziehen. Das aber war Stadtbürgermeister Leukels Plan. Es entstand der Eindruck, dass die Entscheidung nach Leukel am liebsten die ADD als zuständige Behörde für uns treffen sollte. Der Gedanke: Man reicht einfach alle Entwürfe nebst Wirtschaftlichkeitsbetrachtung ein und wartet ab, was die Behörde mitteilt. Eines ist jedoch klar. Der Rat ist der Souverän. Er trifft die Entscheidung, was für die Stadt gut ist.

Weshalb diese umständliche Vorgehensweise? Der CDU-Stadtbürgermeister sagte dazu, er sei nicht für eine Stadthalle zu haben „Koste es, was es wolle“. Ihm würde, wenn das Projekt nicht finanzierbar sei, ein „Haus der Vereine“ genügen.

Sicherlich, der Bau eines „Hauses der Vereine“ ist der weitere große Aspekt des Bauprojektes, aber doch bitte nicht der einzige.

Ein Haus der Vereine wäre mit dem Erwerb des D-Hauses für ca. 300.000 Euro seinerzeit leicht möglich gewesen. Zur Erinnerung: Damals hatte der CDU-Stadtbürgermeister eine 180-Grad-Drehung gemacht und sich mit der konservativen Mehrheit gegen den Erwerb entschieden.

Auch damals standen wir vor Tor und schossen nicht.



Nun soll das Optimum erworben werden, nachdem der Beschluss bereits im Februar 2022 gefasst worden war. Ein Vereinshaus für 850.000 Euro, in das schon Mieten in Höhe von ca. 220.000 Euro geflossen sind. Ein teurer Spaß.

Eines hat das Land Rheinland-Pfalz nämlich klargestellt: Es wird keine Förderung geben, wenn am Standort des Optimum keine Stadthalle entsteht, sondern lediglich ein „Haus der Vereine“.

Laut einer Studie ist die bisherige Stadthalle in einem derart schlechten Zustand, dass sie als Versammlungsstätte nicht mehr geeignet ist. Zur Sanierung müssten hier auch mehrere Millionen Euro aufgewendet werden. Der Rat hatte deshalb schon im Februar 2022 beschlossen, die alte Stadthalle perspektivisch aufzugeben und sich für das „Optimum“ entschieden. Das wiederum könnte der aus allen Nähten platzenden Grundschule am Schloss zugutekommen, welche dann am Standort Erweiterungsmöglichkeiten hätte. Das wäre eine gute und umsichtige Politik.

Der Weg des CDU-Stadtbürgermeisters ist das Gegenteil davon. Denn wenn man die bisherige Stadthalle aufgibt und keine Alternative schafft mit dem „Optimum“, steht die Stadt Hachenburg ohne Stadthalle da.

Deshalb ergriff die SPD-Fraktion in der Ratssitzung vom 22. April 2024 die Initiative und stellte den Antrag, sich das Votum der Fachjury zu eigen zu machen und lediglich den favorisierten Umbauentwurf für das „Optimum“ einer Wirtschaftlichkeitsbetrachtung zu unterziehen. Verglichen wird der Entwurf nun hinsichtlich der sogenannten Lebenszykluskosten, die über die Jahre anfallen werden, mit denen eines fiktiven Neubaus. Zudem werden die Kosten für die technische Gebäudeumrüstung von einem Fachbüro ermittelt werden.

Nur so können Bedenken wegen der Finanzierbarkeit zerstreut werden. Man muss schon die richtigen Fragen stellen. Wenn die Antworten vorliegen, muss dann der Mut her, Entscheidungen herbeizuführen.



Dazu gibt CDU-Stadtbürgermeister Leukel an, er sei da hinsichtlich des Ergebnisses „leidenschaftslos“.

Man kann an der Stelle nur vermuten, dass dies wohl mit der Neuordnung der konservativen politischen Kräfte zu tun hat.

Der Ball liegt auf dem Elfmeterpunkt. Im Tor steht niemand, der ihn aufhalten würde. Alle Beteiligten seitens des Landes unterstützen die Löwenstadt im Vorhaben der neuen Stadthalle.

Jetzt muss auch geschossen werden. Sonst war die Arbeit und Mühe aller Beteiligten seit dem Jahr 2021 vollkommen vergebens.

Eines ist dabei klar: Die SPD wird sich mit ihrem Bürgermeisterkandidaten Clint Sikorski mit aller Kraft für das Projekt „Stadthalle und Haus der Vereine“ einsetzen.

Für die Fraktion der SPD

Sandra Hering